KLEINE ZEITUNG
SAMSTAG, 4. JUNI 2011

„Ich war nur noch Zuseher in meinem Leben“

Maureen Browne war Opernsängerin. Bis sie an multipler Sklerose (MS) erkrankte. Eine umstrittene Therapie half – trotz aller Bedenken.

WAS IST MULTIPLE SKLEROSE?

Ursachen. Man weiß wenig über die Hintergründe: Fest steht, dass es eine chronisch-entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems ist. Das Immunsystem richtet sich gegen den eigenen Körper. Es trifft doppelt so viele Frauen. Symptome: Seh/Bewegungsstörungen, Schmerzen, sogar Lähmungen.

DIDI HUBMANN

Maureen Browne springt auf. „Hallo, ich bin Maureen, ich will Ihnen meine Geschichte erzählen, damit Sie wissen, was ich alles erlebt habe.“ Ganz in Schwarz ist sie gekleidet, wie eine Diva; ihre schnellen Bewegungen, die impulsive Art des Erzählens erinnern aber eher an ein junges, ungeduldiges Mädchen, das auf Weihnachten wartet. Das kleine Café, in dem wir uns treffen, ist die Bühne für die ehemalige Opernsängerin. Maureen genießt ihren Auftritt, ohne eine Selbstdarstellerin zu sein; wenn sie etwas Wichtiges erzählen will, spielt ihre Stimme mit den Tönen wie ein Flipperball; unruhig, fordernd, entschlossen ist sie. Diese Frau ist wie die Freude am Leben selbst. Jeder ihrer Sätze spiegelt einen unbändigen Willen wider, jedes Wort pure Kraft. Dann sagt sie plötzlich: „Ich war als MS-Patientin nur noch Zuseher in meinem Leben.“

Der erste Zusammenbruch

Ich war jahrelang an der Grazer Oper, 1992 habe ich erste Anzeichen der Krankheit gespürt. Im Nachhinein weiß ich, dass es MS war. Mein Fuß wollte nicht mehr so, ich habe aber nur Spritzen bekommen, weil die Ärzte zuerst glaubten, ich sei so nervös. Bei einer Aufführung, es war der Rosenkavalier, erlebte ich meinen ersten MS-Schub, meinen ersten Zusammenbruch. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Keiner wusste, was ich wirklich habe; ein Arzt, der etwas ahnte, sagte zu mir: „Ich will diese Diagnose bei Ihnen gar nicht stellen.“ Vielleicht auch, weil ich nicht die typischen Symptome hatte.

Rolle im Rollstuhl

Maureen Browne sang weiter. Ein Jahr noch, dann kam der nächste Schub. *Der Regisseur, der nichts von meiner Krankheit wusste, wollte, dass ich die Oper Tannhäuser im Rollstuhl singe, damit ich die Schwäche der Opernfigur besser zeige. Dann habe ich auch noch die Diagnose bekommen: Multiple Sklerose. Ich habe die Krankheit trotzdem lange versteckt, die Cortisonbehandlung hat gut gegriffen, ich wollte mein Leben weiterhaben. Irgendwann ging es aber nicht mehr. Man sagt doch: Nach zehn Jahren weiß man, ob es eine schwere oder leichte MS-Form ist. Nach 20 Jahren weiß ich heute: Es ist eine leichte Form. Ich hatte*

BIGSHOT/JUNGWIRTH

WELCHE BEHANDLUNGEN GIBT ES?

Medikamente: Soeben ist eine MS-Tablette auf den Markt gekommen, die laut dem Neurologen Franz Fazekas schweren Fällen hilft. „Derzeit haben wir zwar einige medikamentöse Möglichkeiten, Beschwerden zu lindern. Aber der letzte Durchbruch ist nicht geschafft.“ Eine Heilung sei (noch) nicht möglich.

insgesamt sechs Krankheitsschübe, beim schwersten war ich halbseitig gelähmt und musste tatsächlich in den Rollstuhl.

„Ich war keine Mutter mehr“

Maureen hörte mit dem Singen auf. *Ich hatte keine Kraft, ich konnte nicht mehr in meine Stimme investieren.* Sie wurde schwanger. *Das war eine wunderbare Aufgabe, ein Kind zu haben und Mutter zu sein. Es half mir, vom Beruf wegzukommen. Aber die Krankheit schlich sich immer stärker in mein Leben. Ich bin gerne Mutter, aber ich war, je schwerer die Krankheit wurde, keine Mutter mehr. Es war so, als ob jemand mein Gehirn ausgeschaltet hätte. Ich konnte zwar noch bei meinem Leben zusehen, aber nicht mehr eingreifen.* Browne recherchierte verzweifelt, ein stiller Schrei nach Hilfe. Ausgerechnet im kanadischen Fernsehen wird sie auf einen österreichischen Arzt aufmerksam, der schon jahrelang andere Behandlungswege sucht. Die Theorie: MS sei keine Autoimmunerkrankung, bei der sich das Immunsystem plötzlich gegen den eigenen Körper richtet (keiner weiß, warum), sondern die Krankheit entsteht, weil es einen schlechten Blutfluss im Körper gibt. Ein Ansatz, den ein italienischer Arzt seit Jahren verfolgt und der auf Kongressen heftig diskutiert wird. Bei der Behandlung (CCSVI) werden letztlich Venen erweitert, um den Blutfluss zu verbessern.

Umstrittene Methode

Natürlich denkt man daran, warum ausgerechnet ich? In Kanada, wo ich herkomme, gibt es weltweit die meisten MS-Fälle. Mein rechtes Augenlid hat nicht mehr funktioniert, meine Hand ist immer wieder eingeschlafen, ohne Ursache. Deshalb habe ich Ärzte kontaktiert, die die neue Methode anwenden. Bei der Untersuchung in Deutschland hat man vier Verengungen gefunden, auf der Zugfahrt nach Hause habe ich zu zittern begonnen: Mein Blut fließt in die falsche Richtung! Also habe ich mich zur OP entschlossen. Man hat mir gesagt, dass sie nicht viel Erfahrung haben. Ich antwortete: Ich will nicht auch mein zweites Auge verlieren.

In der Tat ist die Methode der MS-Bekämpfung über Venenerweiterung bei vielen Neurologen nicht akzeptiert. „Was ich kritisiere, ist, dass man die Methode zuerst angeboten hat, bevor man klare Ergebnisse aus den Studien hatte“, sagt Franz Fazekas, Vorstand der Abteilung für Neurologie an der Med-Uni Graz. „Wir würden diese Behandlung derzeit nicht empfehlen. Nicht, weil man sich neuen Methoden verschließt, sondern weil man zu wenig Sicherheit über den Behandlungserfolg hat. Einige Studien sind noch ausständig. Wenn man die Methode genau analysiert, müssten übrigens viel mehr Menschen MS haben, weil extrem viele verschlossene Venen etc. haben. Ein Teil des Erfolges ist auf den Placeboeffekt zurückzuführen, weil die Menschen verzweifelt sind und an Hilfe glauben wollen. “

Browne ließ sich trotzdem operieren. *Einen Monat habe ich gebraucht, bis ich mich gespürt habe. Die Hände sind nicht mehr eingeschlafen, die Kraft ist wieder zurückgekehrt. Ich sage ja nicht, dass ich jetzt geheilt bin, ich bin auch nicht dieselbe wie vor 20 Jahren.* Sie erklärt auch, dass diese Methode 30 Prozent der Menschen helfen kann und dass sie bisher rund 8000 Euro an Behandlungskosten bezahlt hat. *Ich verstehe, dass es Gegner gibt, aber diese Methode hat mir einen Teil meines Lebens zurückgegeben. Deshalb will ich, dass andere davon erfahren. Ich will etwas zurückgeben.*